



Lernen auf Distanz

Konzept der Liebfrauenschule Ratingen

(Stand: September 2020)

Erzbischöfliche Liebfrauenschule Ratingen

Staatlich genehmigte private Realschule des Erzbistums Köln in Bi-Edukation

Schwarzbachstr. 17, 40878 Ratingen

02102/843012, sekretariat@lfs-ratingen.de

www.liebfrauenschule-ratingen.de



Inhaltsverzeichnis

1. Grundlegende Überlegungen zum Distanzlernen auf Basis der »Didaktischen Hinweise für Lehrerinnen und Lehrer des Ministeriums für Schule und Weiterbildung«	3
2. Distanzlernen an der Liebfrauenschule Ratingen	8
2.1. Übersicht: Umgang mit der Lernplattform <i>Moodle</i> und dem Videokonferenzsystem <i>BigBlueButton</i> in drei Lernsituationen	8
2.2. Erläuterungen.....	9
2.2.1. Unterricht nach Plan (Präsenzunterricht)	9
2.2.2. Hybrid-Modell (Wechsel Präsenz-/Distanzunterricht).....	9
2.2.3. Reiner Distanzunterricht.....	10



1. Grundlegende Überlegungen zum Distanzlernen auf Basis der »Didaktischen Hinweise für Lehrerinnen und Lehrer des Ministeriums für Schule und Weiterbildung«

1. So viel Empathie und Beziehungsarbeit wie möglich, so viele Tools und Apps wie nötig.

Beim Distanzlernen stehen nicht Tools und Apps im Mittelpunkt, sondern die Beziehung zu den Schülerinnen und Schülern¹ sowie die Begleitung ihrer Lernprozesse. Tools und Apps verändern jedoch die Rahmenbedingungen, unter denen diese Lernprozesse stattfinden.

Deshalb ist es wichtig, möglichst wenige Tools und Apps für das grundlegende Lernen anzubieten. Weiterführende Möglichkeiten können immer angeboten werden, es sollte aber eine klare Trennung zwischen den grundlegenden und den weiterführenden Möglichkeiten bestehen. Wir bieten als Basis-Anwendungen die Lernplattform *Moodle* und das Videokonferenzsystem *BigBlueButton* an.

2. So viel Vertrauen und Freiheit wie möglich, so viel Kontrolle und Struktur wie nötig.

Das didaktische Potenzial des Distanzlernens lässt sich nur ausschöpfen, wenn man bereit ist, den damit einhergehenden »Kontrollverlust« zu akzeptieren. Phasen des Distanzlernens sind mit einem »Kontrollverlust« auf der Seite der Lehrenden verbunden: Sobald Schüler nicht mehr im Klassenraum, sondern zu Hause arbeiten, wird es schwieriger, Lernprozesse zu beobachten, zu begleiten, zu steuern und zu bewerten. Lernplattformen, Tools und Apps lassen sich als Kontrollinstrumente einsetzen, mit denen z. B. die (In-) Aktivität der Lernenden sekundengenau protokolliert und ausgewertet werden kann. Und schließlich erhöhen auch geschlossene Aufgabenformate die Kontrolle, wenn das Lernen der Schüler durch Lückentexte, Zuordnungsaufgaben oder andere kleinschrittige Übungen mit eindeutigen Lösungen in feste Bahnen gelenkt wird. Der Wunsch, den Kontrollverlust beim Distanzlernen zu minimieren, ist nachvollziehbar, aber didaktisch ambivalent. Einerseits sind altersangemessene Formen der Kontrolle integrale Bestandteile

¹ Zur besseren Lesbarkeit im Text wird im Folgenden die männliche Sprachform verwandt. Der Text gilt unter Berücksichtigung des AGG für alle Geschlechter.



institutioneller Lernprozesse. Andererseits führen unreflektierte Formen der Kontrolle dazu, dass ein wesentlicher Vorteil des Distanzlernens nicht zur Geltung kommen kann und Kompetenzen wie »Eigenverantwortlichkeit des Schülers für seinen Lernprozess« nicht hinreichend aufgebaut werden. Dieser Vorteil besteht darin, dass sinnvoll gestaltete Phasen des Distanzlernens die individuelle Freiheit vergrößern: Denn im Gegensatz zum traditionellen Unterricht können Schüler zumindest prinzipiell selbst wählen, an welchem Ort, zu welchem Zeitpunkt, mit wem, in welchem Rhythmus, mit welchen (technischen) Hilfsmitteln etc. sie lernen. Kontrollstrukturen verringern hingegen die Anzahl dieser Wahlmöglichkeiten und reduzieren damit die individuelle Freiheit. Wenn die Schule einen Stundenplan für das Distanzlernen vorgeben würde, könnten die Lernenden z. B. nicht mehr wählen, mit welchem Thema sie sich wann und wie lange auseinandersetzen. Somit müssen die Lehrkräfte – unter Berücksichtigung der jeweiligen Lerngruppe – entscheiden, wie viel Anleitung noch notwendig und wie viel Selbstständigkeit möglich ist. Sie sollten sich im Zweifel für das Lernarrangement entscheiden, das eher auf Vertrauen setzt, Freiheit vergrößert und Kontrollen reduziert.

3. So viel einfache Technik wie möglich, so viel neue Technik wie nötig.

In Phasen des Distanzlernens sollte man – auch aus Gründen der Bildungsgerechtigkeit – auf einfache technische Lösungen setzen, die den Lernerfolg nicht einseitig an die Verfügbarkeit digitaler Technik knüpfen. Unnötige Hürden werden zudem errichtet, wenn Distanzlernen als reines Online-Lernen missverstanden wird. Doch Lernen findet natürlich nicht nur im Netz statt. Auch die in den Schulen bereits eingeführten Lernmittel (wie z. B. Schulbücher, Arbeitshefte...) und andere »analoge« Medien sollten in Phasen des Distanzlernens eingesetzt werden, um didaktisch sinnvolle und technisch niedrigschwellige Angebote zu machen. Hierzu gehört auch die Möglichkeit, Aufgaben in der Schule abzugeben und nicht nur online hochladen zu können.

4. So viel asynchrone Kommunikation wie möglich, so viel synchrone wie nötig.

Asynchrone Kommunikation ist im Vergleich zu synchroner Kommunikation technisch weniger aufwendig und erhöht in Lernprozessen die Selbstbestimmung. Synchroner



Kommunikation, bei der die Gesprächspartner zur selben Zeit aktiv sind und unmittelbare Rückkopplung erfolgen kann, ist an hohe Anforderungen geknüpft. Synchrone Arbeitsformen sollten daher lediglich als nicht verpflichtende Angebote gestaltet werden, kurze Zeiträume von maximal 30 Minuten beanspruchen und dem informellen Austausch und der Beziehungsarbeit dienen. Es empfiehlt sich, dafür Klassen und Kurse in kleinere Lerngruppen aufzuteilen oder sie als individuelle Sprechstunden zu konzipieren. Aus diesen Gründen bietet es sich an, Instruktionen und Erklärungen so zu produzieren, dass sie asynchron wahrgenommen werden können. Schüler können dann z. B. den Zeitpunkt, an dem sie ein Erklärvideo schauen, eine Textnachricht beantworten oder Feedback geben, selbst bestimmen.

Somit sollten Videokonferenzen ein zusätzliches freiwilliges Angebot sein. Die Lehrkräfte sollten eine Art Sprechstunde anbieten, z. B. montags von 11-12 Uhr in der die Schüler die Möglichkeit haben, einen persönlichen Kontakt aufzunehmen. Zudem sollte es die Möglichkeit geben, in kleineren Lerngruppen Kontakt zu der Lehrkraft aufzunehmen. Hierfür könnten sich interessierte Schüler in eine Liste eintragen (in der Tage und Zeiten vorgegeben sind) und die Lehrperson bündelt diese dann in Lerngruppen für die Videokonferenz.

Vielmehr sollten Erklärvideos angeboten werden. Diese können als Link aus dem Internet oder auch selbst gefilmt (dabei muss man die Lehrperson auch nicht unbedingt sehen können) werden.

5. So viel offene Projektarbeit wie möglich, so viele kleinschrittige Übungen wie nötig.

Das besondere Potenzial des Distanzlernens liegt in offener, fächerverbindender Projektarbeit, wobei der Aufbau von Kompetenzen durch Übungen und Vertiefungen mit Blick auf verschiedene Schülergruppen auch im Distanzlernen einen unterschiedlichen Stellenwert hat. Zentrale, verbindliche Lernschritte müssen Lernende in intelligenten Settings üben können.

Dieses Üben sollte beim Distanzlernen jedoch nicht in eine Flut von Arbeitsblättern münden, die verbindlich abgearbeitet werden müssen, sondern in Angeboten, mit denen Schüler überprüfen können, ob sie die nötigen Kompetenzen erworben haben



– und die ihnen zeigen, was sie tun können, um sich in bestimmten Bereichen zu verbessern. Diese Übungen sollten aber nur einen überschaubaren Teil der Lernaktivitäten der Schüler abdecken. Mit offener Projektarbeit sind mittelfristige Lernaktivitäten gemeint, die sich aus einer von den Lernenden selbst formulierten Fragestellung ergeben und aus denen ein Lernprodukt mit einer Präsentation resultiert.

Konkret bedeutet dies, dass die Schüler beim Lernen auf Distanz sowohl Projekte wie Referate erarbeiten sollten, als auch zentrale Lernschritte in Übungen und Diagnosen einüben sollten. Übungen und Diagnosen können über *Moodle* mit Lückentextangeboten oder Ähnlichem bereitgestellt werden. So erhalten die Schüler ein direktes Feedback.

6. So viel Peer-Feedback wie möglich, so viel Feedback von Lehrenden wie nötig.

Die Frage nach der Bewertung und Prüfungsrelevanz der Aufgaben, die die Lehrkräfte während der Zeit des Distanzlernens stellen, sollte allen Beteiligten transparent und klar kommuniziert werden. Die Leistungsbewertung erstreckt sich auch auf die im Distanzunterricht vermittelten Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten der Schüler. Klassenarbeiten finden in der Regel im Präsenzunterricht statt. Daneben sind weitere in den Unterrichtsvorgaben vorgesehene und für den Distanzunterricht geeignete Formen der Leistungsbewertung möglich. Als sinnvolle Ergänzung zu Rückmeldungen durch die Lehrenden kann das Peer-Feedback dienen. »Peer-Feedback« ist eine Bezeichnung für Rückmeldungen unter Lernenden, die sich empirisch als äußerst wirksam erwiesen hat. Damit Peer-Feedback regelmäßig erfolgt, muss es niederschwellig möglich sein. Gleichwohl braucht es auch Feedback von Lehrkräften. Es ist deshalb sinnvoll, dass das Feedback von Lehrenden zumindest in bestimmten Situationen selektiv und exemplarisch erfolgt: Eine kurze Videobotschaft an die ganze Klasse kann dann wirksamer sein als individuelle Rückmeldungen auf alle Arbeiten der Schüler.

Kurz: Wenn Schüler untereinander konstruktive Rückmeldungen zu ihren Lernprozessen und -produkten verfassen, können Lehrkräfte auch im Bereich des Feedbacks Kontrolle abgeben.



Die Lernplattform *Moodle* unterstützt das gegenseitige Kommentieren und Feedback geben unter den Schülern und sollte von den Lehrkräften auch entsprechend freigestaltet und unterstützt werden. Zudem können die Lehrkräfte den Schülern in vielfältiger Form Feedback geben.

7. Ausblick: Wie soll es in Zukunft weitergehen?

Das Gute an der derzeitigen Situation ist, dass wir alle gezwungen sind uns nun mit weitergehenden Möglichkeiten des Distanzlernens auseinanderzusetzen. So können z. B. bei Gruppenarbeiten weiterhin Gruppen in *Moodle* erstellt werden, die Schüler sich dort austauschen, Material hochladen etc. Die Lehrkräfte haben die Möglichkeit, den Schülern digitale Materialien zur Verfügung zu stellen. Es kann über Lerninhalte informiert werden, sodass Schüler, die in der Schule vorübergehend fehlen, keinen Nachteil haben. Zudem können Umfragen für den Wahlpflichtbereich II, Informationen zum Schülerpraktikum u.a. über das System *Moodle* sehr leicht durchgeführt und ausgewertet werden.



2. Distanzlernen an der Liebfrauenschule Ratingen

2.1. Übersicht: Umgang mit der Lernplattform *Moodle* und dem Videokonferenzsystem *BigBlueButton* in drei Lernsituationen

1. Unterricht nach Plan (Präsenzunterricht)	2. Hybrid-Modell (Wechsel Präsenz-/Distanzunterricht)	3. Reiner Distanzunterricht
<ul style="list-style-type: none"> • Informationsportal für Schüler und Eltern (Austausch mit Klassenleitungen) • bei längerfristigen Erkrankungen eines Schülers können durch die Lehrkräfte Materialien auf <i>Moodle</i> eingestellt werden • Lehrersprechstunde für langfristig erkrankte Schüler • bei geplanter Abwesenheit einer Lehrkraft können über <i>Moodle</i> Materialien für die Klassen zur Verfügung gestellt werden • Einführung der Klassen 5 in <i>Moodle</i> 	<ul style="list-style-type: none"> • Halbieren der Klassen (Gruppe A/Gruppe B) • Bereitstellen der Stundeninhalte und Aufgaben für abwesende Gruppe über <i>Moodle</i> • Schüler-Lerntandems • Digitale Lehrersprechstunde • Klassenarbeiten im Präsenzunterricht • Study Halls 	<ul style="list-style-type: none"> • Study Halls • Bereitstellen der Unterrichtsinhalte und Aufgaben über <i>Moodle</i> • Bewertung der erbrachten Leistungen im Homeoffice • evtl. Nutzung von weiteren Tools (Links, Apps, ...) • tägliche Videosprechstunden (für Nachfragen, Erklärungen etc.)



2.2. Erläuterungen

2.2.1. Unterricht nach Plan (Präsenzunterricht)

Sofern es die Infektionszahlen zulassen, kann Unterricht nach Plan und in der gewohnten Art und Weise, unter bestimmten Hygienemaßnahmen, stattfinden. Darüber hinaus ist es für Lehrkräfte, Schüler und Eltern von Vorteil, auf die digitalen Tools *Moodle* und *BigBlueButton* zurückzugreifen, um sich neben dem schulischen Regelbetrieb digital zu vernetzen.

Die Lernplattform *Moodle* wird aus diesem Grund als Informationsportal für Schüler und Eltern genutzt. Alle Klassenleitungen haben die Möglichkeit, wichtige Informationen an ihre Klassenmitglieder zu übermitteln. Auch für Schüler und Eltern ist die Kommunikation mit der Klassenleitung vereinfacht möglich.

Bei einer längerfristigen Erkrankung eines Schülers sind alle Lehrkräfte dazu angehalten, die Materialien aus dem Unterricht für die Schüler über *Moodle* bereitzustellen, sodass das Nacharbeiten des Lernstoffes lückenlos erfolgen kann. Zusätzlich kann für die erkrankten Schüler eine digitale Lehrersprechstunde angeboten werden, um Fragen vonseiten des Schülers zu klären.

Sollte eine Lehrkraft aus diversen Gründen längerfristig geplant vom Unterricht fernbleiben (Fortbildung, Klassenfahrt, ärztliche Behandlung etc.), so ist diese ebenso dazu angehalten, Materialien als Vertretungsaufgaben für ihren jeweiligen Fachunterricht rechtzeitig bereitzustellen.

Um auf eine aufgrund von erhöhten Infektionszahlen aufkommende Veränderung der schulischen Lernsituation schnell reagieren zu können, wird durch die Schule eine Abfrage zur digitalen Ausstattung der Schüler durchgeführt. Damit kann sich die Schule bestmöglich auf ein erneutes Distanzlernen vorbereiten und gute digitale Voraussetzungen für alle Schüler schaffen. Ebenso bemühen sich alle Fachlehrkräfte, besonders die der neu eingeschulten 5. Klassen, die Schüler im Präsenzunterricht im Umgang mit *Moodle* und *BigBlueButton* einzuführen und fit zu machen. Dabei weisen die Lehrenden auf die Benutzung der *Moodle*-App hin, die für eine schnelle Kommunikation hervorragend geeignet ist. Des Weiteren werden Schüler und Eltern dazu aufgefordert, eine gültige Emailadresse auf *Moodle* zu hinterlegen, um jederzeit über Bewegungen auf *Moodle* informiert zu werden.

2.2.2. Hybrid-Modell (Wechsel Präsenz-/Distanzunterricht)



Sobald vermehrte Infektionszahlen auftreten und es notwendig scheint, die Klassenstärken zu minimieren, bietet sich eine Halbierung der Klassen an. Somit wird es innerhalb jeder Klasse eine Gruppe A und eine Gruppe B geben, die jeweils im wöchentlichen Wechsel im Präsenzunterricht beschult werden. Während Gruppe A in die Schule geht, erhält Gruppe B alle nötigen Materialien und Aufgaben zur häuslichen Bearbeitung von der Fachlehrkraft über *Moodle* (und umgekehrt). Wichtig ist, dass Gruppe A und Gruppe B zeitgleich am selben Themengebiet arbeiten. Somit ist die Fachlehrkraft dazu verpflichtet, ihren Unterricht thematisch sowohl für den Präsenz- als auch für den Distanzunterricht vorzubereiten und aufzuarbeiten. Hierfür ist der Kurs auf *Moodle* so einzurichten, dass die entsprechenden Arbeitsmaterialien zeitgenau laut Stundenplan geöffnet werden können. Zuvor festgelegte Schüler-Lerntandems (Tandem aus Gruppe A und Gruppe B) sollen es vor allem den Schülern aus der „Heimlerngruppe“ erleichtern, sich mit dem Lernstoff auseinanderzusetzen und diesen für sich anzueignen und zu verinnerlichen. Die Schüler können sich zudem gegenseitig unterstützen und motivieren. Des Weiteren bietet die Fachlehrkraft zusätzlich eine digitale Lehrersprechstunde an, zu der sich die Schüler zu vorgegebenen Zeiten an die Lehrkraft wenden können und Rückfragen zum Unterrichtsstoff stellen können. Klassenarbeiten finden nur in der Präsenzphase statt. Darüber hinaus können weitere Lernleistungen aus der Distanzlernphase bewertet werden.

Sollten einigen Schülern die häuslichen digitalen Voraussetzungen fehlen, um erfolgreich am Distanzlernen teilzunehmen, werden in schuleigenen Räumen sogenannte „Study Halls“ eingerichtet. In diesen Räumen haben Schüler die Möglichkeit, mit einem digitalen Endgerät aus dem Inventar der Schule zu arbeiten. In den „Study Halls“ werden Aufsichten zur Wahrung der Arbeitsatmosphäre und Hygieneregeln eingesetzt.

2.2.3. Reiner Distanzunterricht

Sollte aufgrund der aktuellen Gegebenheiten eine Beschulung nur im Distanzunterricht stattfinden können, arbeiten und lernen die Schüler von ihren heimischen Arbeitsplätzen und verbinden sich digital mit ihren Fachlehrkräften. Für den Fall einer nicht-idealen technischen und digitalen häuslichen Ausstattung erhalten die



betroffenen Schüler auch zu diesem Zeitpunkt die Möglichkeit, sich in den Study Halls der Schulen aufzuhalten und an diesen Orten zu lernen (siehe Hybrid-Modell).

Im Falle dieser Distanzbeschulung stellt die Fachlehrkraft den Schülern alle Unterrichtsinhalte, Arbeitsmaterialien und -aufträge über *Moodle* zur Verfügung. Die Schüler sind dazu verpflichtet, sich mit den Anforderungen auseinanderzusetzen und die geforderten Leistungen zu erbringen. Lehrkräfte können die von den Schülern bearbeiteten Aufgaben auf unterschiedliche Weise einfordern und diese nach den aus dem Präsenzunterricht üblichen Kriterien bewerten. Ebenso können neben *Moodle* und *BigBlueButton* nach Bedarf weitere Tools benutzt werden. Dies können Lernapps, weiterführende Links u.a. sein, die die Verdeutlichung des Unterrichtsstoffes begünstigen.

Die Fachlehrkraft bietet täglich digitale Videosprechstunden für Schüler über das Videokonferenzsystem *BigBlueButton* an, um einen Raum für Fragen und Erklärungen zu bieten. Dabei ist die Fachlehrkraft im Zeitraum ihres eigentlichen Präsenzunterrichts für die Schüler über Videokonferenz erreichbar. Die Teilnahme an diesen Sprechstunden ist für die Schüler freiwillig.